

Naruto und Hinata - Liebe ist Schicksal

NaruxHina

Von Havoc17

Kapitel 4: Mut und Verzweiflung

„Was meinst du Hinata, sind diese Beeren essbar?“ Naruto hockte vor einem Beerenstrauch und inspizierte die Beeren daran, ohne eine Ahnung zu haben, womit er es zu tun hatte. „Nein, soweit ich weiß, ist das eine rote Hornissenbeere und die ist giftig.“

„Schade.“, seufzte er leise. „Wir haben zwar reichlich Feuerholz gefunden, aber nichts zu essen...“

„Naja.“, versuchte ihn Hinata aufzumuntern. „Wir konnten aber auch nicht erwarten, in diesem düsteren Wald etwas Essbares aufzutreiben. Vielleicht sollten wir jetzt zurückgehen...“

In dem Moment hallte ein Schrei durch den Wald. Naruto und Hinata stockte das Blut in den Adern, als sie die Stimme erkannten. „Kiba!“, rief Naruto. „Los, Hinata, wir müssen nachsehen, was passiert ist!“

Sie rannten in die Richtung, aus der der Schrei gekommen war. Hinata versuchte, mit ihrem Byakugan etwas zu sehen, doch sie konnte den Wald vor sich kaum durchdringen. Es schien, als wollte irgendetwas in diesem Wald verhindern, dass sie den Überblick behielten. Als sie mit ihrem Byakugan nichts erreichen konnte, bemerkte Hinata, dass die Dunkelheit des Waldes zuzunehmen schien. Doch als ihr die Erkenntnis kam, war es bereits zu spät.

Sie war in einem Genjutsu gefangen.

„Kakashi-senseeeeeeeeeee!“ rief Naruto, als er das Lager erreichte. „Was ist los, Naruto? Wo ist Hinata?“, fragte ihn Kakashi sofort, als er sah, dass Naruto allein zurückgekehrt war. „Ich weiß es nicht. Ich hatte einen Beerenstrauch gefunden und den habe ich mir angesehen... Als ich mich wieder umgedreht habe, war sie weg! Ist Kiba noch nicht zurück?“

„Nein.“ Kakashi machte sich Sorgen. „Wir haben keine Zeit. Wir lassen vorerst alles hier und suchen die beiden gemeinsam. Wenn wir uns jetzt trennen, finden wir uns in diesem Wald nie wieder!“

„Ihr geht nirgendwo hin!“, ertönte eine hämische Stimme aus dem Gebüsch. Bevor jemand reagieren konnte, brach ein riesiger Wasserschwall über die drei herein. Naruto wurde gegen einen Baum geschleudert, Kakashi konnte sich und Sakura noch rechtzeitig abfangen. Suiton, das Wasserversteck? Kakashi konnte sich beim besten

Willen nicht vorstellen, dass Tsunade so jemanden als Prüfung vorbereitet hatte. „Wer bist du?“, fragte er in die Richtung, aus der der Angriff gekommen war. „Erinnerst du dich nicht an mich?“, sagte die Gestalt, die aus dem Gebüsch trat. Naruto, Sakura und Kakashi erkannten sofort den schwarzen Mantel mit den roten Wolken. „Akatsuki? Hier? Aber warum?“ Naruto konnte nicht glauben, was er sah. „Kisame Hoshigaki, richtig?“, fragte Kakashi die Gestalt. „Du hast dich doch erinnert!“, lachte Kisame. „Das war doch der Typ, der damals versucht hat, mich zu entführen!“, schrie Naruto. „Das ist nicht das Schlimmste an der Situation.“, flüsterte Kakashi. „Akatsuki ist immer in Zwei-Mann-Teams unterwegs. Erinnerst du dich noch, wer damals bei ihm war?“ Naruto wurde blass. Sakura sah ihn an. „Naruto, was ist los?“ „Wo ist Hinata...?“

„Lösen!“, rief Hinata. Und tatsächlich, das Genjutsu war schwach genug, dass es sich auflöste. Sie atmete auf. Nichts wäre schlimmer gewesen, als in einem starken Genjutsu gefangen zu sein, an einem Ort, an dem ihr niemand helfen konnte. Kibas Schrei war also auch eine Auswirkung des Genjutsus gewesen. Sicher hatte die Hokage dieses Genjutsu als Falle vorbereitet. Sie musste vorsichtiger sein, doch jetzt war es erst einmal das Wichtigste, Naruto wiederzufinden.

Sie drehte sich um...

Und stand vor einem Shinobi. Automatisch sprang sie einige Meter zurück. Ein weiterer Test? „Wer bist du?“, fragte sie. „Ich wusste nicht, dass sich ein Mitglied der Hyuuga-Familie so leicht von einem Genjutsu beeinflussen lässt.“ Ihr Gegner bewegte sich nicht. „Es scheint, als wären deine Augen noch nicht voll entwickelt.“

„Woher weißt du, wer ich bin?“ Hinata versuchte, ihre Stimme entschlossen klingen zu lassen, doch es wollte ihr nicht gelingen.

„Hyuuga-Mädchen.“, sprach der andere sie an. „Was suchst du in diesem Wald?“

Doch Hinata dachte nicht daran, zu antworten. Sie konnte und wollte ihre Kameraden nicht länger enttäuschen, sie wollte keine Last mehr sein. Also machte sie sich bereit für den Kampf.

„Du bist sicher gemeinsam mit dem Hundejungen hier, richtig?“ Hinata erstarrte in ihren Bewegungen. „Was ist mit Kiba-kun?“, fragte sie ängstlich. „Du solltest nicht annehmen, dass ihr hier auf einem Spaziergang seid. Dieser Wald ist gefährlich. Wenn du das nicht am eigenen Leib erfahren willst, sagst du mir, ob es hier noch weitere Shinobi aus Konoha gibt.“

Hinata wusste, dass er das sagte, um sie einzuschüchtern. Das Problem an der Sache war, dass ihm genau das auch gelang. Sie konnte ihm ansehen, dass er nicht so leicht zu überwinden sein würde wie die beiden Testninjas von vorher. Doch wer war er?

Ihr Gegner drehte sich um, als hinter ihm in einiger Entfernung ein Geräusch zu vernehmen war. Das war ihre Chance! Mit einem Satz war sie bei ihm. Wenn es ihr gelingen würde, seine Chakrapunkte zu versiegeln... Doch er war zu schnell für sie. Noch bevor sie zur Attacke ansetzen konnte, war er verschwunden. Vor ihr fiel der Strohhut des Fremden zu Boden und hinter ihr ertönte seine Stimme: „Sei nicht so dumm wie der Hundejunge.“ Sie drehte sich langsam um.

„Doch es scheint, als habe mein Partner deine Kameraden gefunden. Ich habe kein Interesse mehr an dir.“

Seine Worte erreichten Hinata nicht mehr. Sein Strohhut war verschwunden, Hinata konnte das Gesicht ihres Feindes nun klar erkennen. Und sie blickte in seine Augen.

„Sharingan...?“, flüsterte sie nur. „Du bist...“ „Irrelevant.“, wurde sie von Itachi unterbrochen. Hinata wurde schwarz vor Augen. Itachis Genjutsu war zu stark für sie,

sie fiel in Ohnmacht.

Kisame scheint sich zu amüsieren, dachte sich Itachi. War es möglich, dass...? Er ließ Hinata einfach liegen und machte sich auf den Weg zu seinem Partner.

In der Zwischenzeit waren Kakashi, Sakura und Naruto in einen Kampf gegen Kisame verwickelt. Die riesigen Wassermassen, die er beschwören konnte, machten dem Team schwer zu schaffen. „Kakashi-sensei!“, rief Naruto laut. „Wir müssen Hinata und Kiba suchen!“ Kakashi war vollends damit beschäftigt, Kisames nächste Attacke abzuwehren, so dass er nur rief: „Wir sollten den hier so schnell wie möglich ausschalten, vorher lässt er uns sowieso nicht entkommen!“

„Verdammt richtig!“, lachte Kisame hämisch, nur um danach eine weitere riesige Welle auf seine Gegner losrollen zu lassen.

Naruto widersprach nicht, also nutzte Kakashi sein Sharingan, um Kisames Attacke zu kontern, während Sakura vergeblich versuchte, Kisame mit ihrer gewaltigen Kraft zu treffen. Erst, als sie eine Sekunde zum Durchatmen kamen, fiel Kakashi auf, was ihm eigentlich eben durch den Kopf gegangen war. Naruto hatte ihm nicht widersprochen? Er drehte sich um und suchte die Umgebung nach Naruto ab. „Verdammt, dieser Idiot ist allein losgelaufen, um die beiden zu suchen!“

„Nein, ist er nicht.“

Die Stimme kam aus Kisames Richtung. Als Kakashi den Blick wieder auf seinen Gegner richtete, musste er sehen, wie hinter ihm im Dickicht zwischen den Bäumen Itachi aufgetaucht war... und den offenbar bewusstlosen Naruto hinter sich herschleifte. „Komm her Kisame, du bist für das Tragen verantwortlich.“, stellte er ruhig fest.

„NARUTO!!!“, schrie Sakura und rannte los. „Nein!“, rief Kakashi ihr hinterher, doch es war zu spät: Kisame erzeugte zwei Mizubunshin und nutzte das Wasser, das er überall verteilt hatte, um Sakura und Kakashi in Wassergefängnisse zu sperren, aus denen es aus eigener Kraft kein Entrinnen gab. „Ihr seid auch so voreilig, genauso wie der Hundejunge!“, lachte Kisame.

„Was ist mit Kiba?“, schrie Sakura verzweifelt. „Ich denke,“, antwortete Itachi im Gehen, „dass er die Wunden, die er hat, nur bedingt lange überleben wird. Jemand sollte sich um ihn kümmern. Bis bald. Kisame, wir gehen.“ Und mit diesen Worten verschwanden Itachi und Kisame im Schatten des Waldes.

„Verdammt!“, rief Kakashi laut.

„Meinst du, es war richtig, die beiden am Leben zu lassen?“, fragte Kisame nach einer Weile. „Es wäre doch viel lustiger gewesen, sie noch ein wenig zu foltern und dann zu töten.“

„Ich empfinde keine Freude am Foltern, anders als du.“, kam die Antwort von Itachi. „Es wäre Zeitverschwendung gewesen und unser Befehl lautet, Naruto Uzumaki so schnell wie möglich zu Akatsuki zurückzubringen.“

Kisame wartete noch eine Weile, doch er wusste, dass Itachi nicht mehr sagen würde. Er sagte nie mehr als das, was er für unbedingt notwendig erachtete.

„Dort hinten ist Licht, an der Stelle ist der Wald zu Ende. Von hier dauert es nicht mehr lange, bis wir die Grenze überschreiten. Meine Doppelgänger und die Wassergefängnisse sollten sich inzwischen aufgelöst haben, aber wir sind inzwischen viel zu weit weg. Wir haben es geschafft!“, freute sich Kisame.

Itachi sagte nichts, er blieb nur stehen, als sie den Wald verlassen hatten. „Was ist los?“, fragte Kisame. Langsam drehte sich Itachi um.

„Es scheint, als wäre dein Byakugan doch nicht so unterentwickelt, wie ich anfangs dachte.“

Auch Kisame drehte sich um und blickte zum Waldrand zurück, wo er ein Mädchen aus Konohagakure erkennen konnte. Er legte Naruto in Erwartung eines Kampfes neben sich auf den Boden.

„Doch du bist umsonst hergekommen. Geh wieder nach Hause, wir haben keine Zeit für dich.“

„Nein.“, antwortete Hinata schlicht. Sie war völlig außer Atem und trotz aller Bemühungen konnte sie die Panik in ihrer Stimme nicht verbergen. „Ihr... ihr könnt Naruto nicht mitnehmen! Er gehört nach Konoha!“

Itachi seufzte innerlich. Er hatte weder Zeit noch Lust, dieses Mädchen aus Konoha zu bekämpfen. Doch wie es schien, konnte sie sich dank ihres Byakugan relativ schnell wieder aus seinen Genjutsus befreien. Es blieb ihm also keine Wahl. „Tut mir Leid.“

Mit einem Satz war er bei Hinata und ließ ihr keine Zeit zum Reagieren, bevor er sie mit einem gezielten Hieb niederstreckte.

Er wusste, dass er ihr damit ein paar Rippen gebrochen hatte. Verfolgen konnte sie sie damit nicht mehr. Das sollte ihm reichen. Er gönnte seinen Augen eine Erholungspause, indem er sein Sharingan zurückzog. Doch als er sich umdrehte, um zu gehen, hörte er, wie sich das Mädchen, das bewusstlos hätte sein müssen, wieder aufrichtete.

Erstaunt sah er ihr in die Augen. Und er brauchte sein Sharingan nicht, um zu erkennen, dass dieses Mädchen nur noch aus reiner Willenskraft in der Lage war, zu stehen, um denjenigen zu beschützen, den sie offenbar liebte. In diesem Moment zögerte Itachi.

Hinata lag am Boden und war dabei, das Bewusstsein zu verlieren. Doch sie durfte nicht aufgeben, sonst würde Naruto sterben. Sie konnte das nicht zulassen, jetzt, da er endlich zurückgekehrt war! Mit stechenden Schmerzen in der Brust richtete sie sich wieder auf. Und erkannte, dass der Sharingan-Nutzer, der vor ihr stand, einen kurzen Moment zögerte... und offenbar sein Sharingan nicht aktiviert hatte. Das musste sie einfach nutzen!

Sie warf eine Rauchbombe vor sich. Der Rauch zwang Itachi, sich ein Stück zurückzuziehen. Hatte sie vor, einen Überraschungsangriff zu starten? Doch als der Rauch sich verzog, stand Hinata noch genau da, wo sie vorher auch gestanden hatte. Hinata lächelte. Obwohl sie hier vor zwei Mitgliedern der berüchtigten Akatsuki-Organisation stand und dem Tod ins Auge sah, lächelte sie. Denn sie konnte seine Technik benutzen, um ihn zu retten. Sie musste es einfach versuchen. Schließlich hatte sie lange Zeit versucht, diese Technik zu erlernen, um ihm näher zu sein. Es war soweit.

Als Itachi bemerkte, was vor sich ging, drehte er sich um. Sein Sharingan war wieder aktiv und deswegen war ihm nun vollends bewusst, was das Mädchen vorhatte. „Kisame!“, rief er.

Kisame drehte sich um... und sah, wie eine zweite Hinata hinter ihm aufgetaucht war

und auf Naruto zulief.

Kagebunshin?!

Dieses Mädchen... Kisame verfluchte sie innerlich und rannte los. Kurz bevor Hinatas Doppelgänger bei Naruto ankam, um sein Genjutsu aufzulösen, hatte Kisame ihn erreicht und schlug mit seinem Samehada zu. In einer Rauchwolke verpuffte der Schattendoppelgänger.

„Verdammtes Weib!“, schrie er die andere Hinata an. „Du hast unsere Geschwindigkeit unterschätzt, dafür wirst du zahlen!“.

Und mit der festen Absicht, Hinata zu töten, ging Kisame auf sie los.

Doch er blieb stehen, als er in Itachis Gesicht sah. „Idiot.“ Sachlich, wie er immer war, stellte Itachi fest, dass sein Partner zwar schnell war, doch er war keineswegs eine Intelligenzbestie.

Kisame sah an seinem Schwert hinunter... und entdeckte Blutspuren.

Und in diesem Moment löste sich Hinatas Doppelgänger, der die ganze Zeit vor Itachi gestanden hatte, auf. Langsam drehte sich Kisame um. Vor Naruto, von Kisames Schwert schwer verwundet und in den Resten ihrer zweiten Rauchbombe hockend, legte Hinata eine Hand auf Naruto.

„NEIN!!!“, schrie Kisame, doch er wusste, dass auch er nicht schnell genug war, um zu verhindern, was kam.

„Lösen!“

Naruto öffnete die Augen. Was war geschehen? Eben noch war er in einen Kampf mit diesem Wassermonster verstrickt und nun...

„Naruto...“, flüsterte eine Stimme neben ihm. „Hinata!“, rief Naruto aus. „Ein Glück, wir dachten schon, dir wäre etwas passiert...“, doch Naruto konnte nicht weitersprechen, als er Hinata ansah. Ihre komplette rechte Seite war aufgerissen und sie blutete stark. Schwer atmend hockte sie neben ihm auf dem Boden. „Was...“, keuchte er erschrocken.

Als er Schritte hörte, drehte er sich zu Kisame um, der die beiden fast erreicht hatte. Naruto verspürte eine unbändige Wut. Doch in diese Wut mischte sich etwas anderes... etwas, das verhinderte, dass der Fuchs in ihm die Kontrolle übernehmen konnte.

Er formte die passenden Fingerzeichen, biss sich in den Finger und tat das, was ihm in der momentanen Situation am sinnvollsten erschien.

„Kuchiyose no Jutsu!“ Und in einer riesigen Rauchwolke erschien Gamabunta, der Anführer der Kröten.

Hinata hatte es geschafft! Sie blickte hoch zu ihm. Wie gern hätte sie ihm im Kampf weiter zur Seite gestanden. Doch ihr Blutverlust war zu stark. Ihr Bewusstsein schwand. Das letzte, was sie vernahm, bevor die Dunkelheit sie umfing, war sein Schrei.

„HINATAAAA!!!“